

## 2.

## Einige Bemerkungen zu Dr. H. Thopdschians Artikel „Die Anfänge des armenischen Mönchtums“.

Von

**Dr. Erwand Ter-Minassiantz,**  
Archidiakonus in Etschmiadsin.

---

Dr. Thopdschian hat die alte herkömmliche Auffassung der armenischen Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte zugrunde gelegt und ist deshalb zu unbaltbaren Behauptungen gekommen, die zwar nicht neu sind, die aber doch endlich nicht mehr ohne weiteres wiederholt werden dürften. Ich möchte hier zunächst einmal die Hauptvoraussetzung für die ganzen Ergebnisse Dr. Thopdschians prüfen; ist sie falsch, so fällt die ganze Auffassung Dr. Thopdschians von selbst dahin.

Th. will die Anfänge des armenischen Mönchtums ohne weiteres in Cäsarea Cappadociae suchen und hält es für erwiesen, daß Daniel der Syrer ein Schüler des heiligen Gregor war (a. a. O. S. 15 u. 16). Dem stelle ich als viel wahrscheinlicher entgegen, daß die Mutterkirche Armeniens ursprünglich die syrische gewesen ist und daß die syrischen Missionare im südlichen Armenien eine sehr fruchtbare Tätigkeit gehabt haben, noch ehe Gregor der Erleuchter, der Vertreter des hellenischen Christentums, auftrat<sup>1</sup>. Ich will die Addai-Legende und vieles andere beiseite lassen, das doch auf die Christianisierung Armeniens von Edessa aus mit aller Bestimmtheit hinweist. Sehen wir nur einmal zu, wie es in der Zeit Gregors des Erleuchters mit der Missionierung Armeniens aussah. Da fällt sofort ins Auge, daß ein Syrer, namens Daniel, ohne weiteres die erste Stelle nach dem armenischen Katholikos bekommt; er wird nämlich Bischof derjenigen Provinz und Vorsteher gerade derjenigen Kirche, die in der altarmenischen Kirchengeschichte eine große Rolle gespielt haben. Die Provinz Taron und die Kirche zu Aštišat sind es,

---

1) Siehe darüber ausführlich in meiner Arbeit „Die armenische Kirche in ihren Beziehungen zu den syrischen Kirchen“, Kap. I, S. 1 bis 29 (= Texte und Untersuchungen hsg. von v. Gebhardt und Harnack, N. F. XI, 4).

über die der Syrer Daniel herrschte, die Provinz und die Kirche, die doch nach Gelzer und Th. das Zentrum der armenischen Hierarchie gewesen sein sollen <sup>1</sup>.

Wie kommt denn gerade ein Syrer dazu? Es wäre doch vielmehr zu erwarten gewesen, daß Gregor selbst oder doch ein anderer Vertreter des hellenischen Christentums Bischof von Taron wurde; Gregor hatte doch so viele hellenische „Brüder“ aus Sebaste mitgebracht. In Wahrheit war Aštišat keineswegs das Zentrum der armenischen Hierarchie, sondern kam erst an zweiter Stelle in Betracht <sup>2</sup>. Th. und andere werden mir allerdings entgegen, Daniel der Syrer war doch ein Schüler Gregors, also auch ein hellenischer Christ, und ist von Gregor selbst zum Bischof von Taron geweiht worden <sup>3</sup>. Was wäre dagegen zu sagen?

Erstens haben wir über die Beziehungen Daniels zu Gregor eben nur die eine Nachricht bei Faustus, daß er Gregors Schüler gewesen sei, ohne daß uns irgendwie mitgeteilt würde, woher dieser Syrer gerade kam. Daß Gregor ihn etwa aus Syrien kommen liefs, oder ihn in Cäsarea getroffen hat, ihn im Christentum unterwies und dann zum Bischof weihte, steht nirgends. Zweitens war Daniel zu Anfang des 4. Jahrhunderts, als er zum Bischof geweiht wurde, schon mindestens 30—35 Jahre alt (vielleicht noch viel älter), also konnte er schwerlich Gregors Schüler im eigentlichen Sinne des Wortes sein, und drittens spricht dagegen, daß er gerade zum Bischof des Teiles von Armenien geweiht wird, welcher sonst als der erste dem Christentum gewonnene bezeichnet wird <sup>4</sup>, und wo man eigentlich, wenn Gelzers Meinung richtig sein sollte, dem Th. und viele andere doch so blindlings folgen, Gregor selbst als Oberbischof erwarten müßte. Alle diese Schwierigkeiten und Bedenken bringen uns auf den Gedanken, daß Daniel vielmehr ein einflußreicher und großer syrischer Missionar war, der vor Gregor dem Erleuchter in Taron für das Christentum erfolgreich wirkte und deshalb auch von Gregor einfach anerkannt werden mußte. Daß Daniel ein von Gregor unabhängiger syrischer Missionar gewesen ist, dafür ist auch die Nachricht desselben Faustus, der ja Daniel zum Schüler Gregors gestempelt hat <sup>5</sup>, ein glänzendes Zeugnis.

1) Gelzer, Anfänge der armenischen Kirche. Sitz.-Ber. der kgl. sächs. Ges. d. Wiss. zu Leipzig. 1895. S. 128f. Thopdschian oben S. 19. Gelzer schließen sich fast alle neueren Darstellungen an, z. B. S. Weber, Die katholische Kirche in Armenien. Freiburg i. Br. 1903. Loofs, Symbolik I usw.

2) Vgl. meine Schrift, a. a. O. S. 5—8 und S. 6f. Anm. 3.

3) Thopdschian wird auch nicht müde, das zu wiederholen. S. oben S. 15f. 17f. 18. 4) Vgl. meine Schrift, a. a. O. S. 5ff. 5) Faustus von Byzanz, III, 14, S. 31.

Daniel soll nach dieser Nachricht auch in vielen anderen Orten, sogar in Persien gepredigt haben<sup>1</sup>. Wann konnte das geschehen? Nachdem er Bischof von Taron geworden, doch unmöglich, also war es vor dem Auftreten Gregors des Erleuchteters<sup>2</sup>. Man bedenke auch, dafs unsere Quellen uns nicht einmal einen Namen der griechischen Mitarbeiter Gregors nennen, Daniel der Syrer aber ist eine Figur bei Faustus, der an Glanz nur Gregor nachsteht, alle anderen aber weit überragt. Er ist nicht nur der bedeutendste Syrer zur Zeit Gregors gewesen (Thopdschian, a. a. O. S. 17f.), sondern er ist überhaupt die bedeutendste Persönlichkeit der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts nach Gregor, und seine Einflüsse sind so mächtig gewesen, dafs wir sie noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts durch seine grossen Schüler spüren. In den jetzigen Quellen ist er freilich zugunsten Gregors des Erleuchteters sehr viel verkleinert worden; die Spuren seiner Gröfse sind aber noch nicht vollständig verloren gegangen.

Man hat den bedeutenden und unabhängigen syrischen Missionar später in Zusammenhang mit Gregor bringen wollen und deshalb hat man ihn zum Schüler Gregors des Erleuchteters gemacht, um das Verdienst des grossen Apostels von Armenien womöglich noch mehr zu erhöhen und seinen Namen mit einem unvergleichlichen Glanz zu umgeben. Es ist ja Sitte, auf diese Weise die Taten der anderen, auch noch so bedeutenden Missionare auf den bedeutendsten zu übertragen. So ist die alte Meinung, dafs Daniel der Syrer ein Schüler Gregors sei, hinfällig. Über den anderen Punkt, die Armenier hätten ihre gesamte kirchliche Verfassung aus Cäsarea empfangen, will ich hier nicht ausführlich reden; ist der eine Punkt falsch, so ist es notwendigerweise auch der andere. Waren syrische Missionare vor Gregor in Armenien heimisch, so haben sie auch ganz gewifs syrische Verfassung und syrische Sitten in Armenien eingeführt, nicht griechische. Aufserdem habe ich hierüber ausführlicher in meiner Arbeit gehandelt<sup>3</sup>. Aus dem Gesagten ist klar, dafs wir die Anfänge des armenischen Mönchtums nicht etwa in Cäsarea, wie Th. will, sondern vielmehr in Mesopotamien zu suchen haben. Dafür spricht auch der Umstand, dafs der Syrer Daniel als der Vater und Lehrer der Einsiedler betrachtet wird und dafs die bekanntesten Einsiedler des 4. Jahrhunderts fast ausschliesslich seine Schüler waren, so Šallitā der Syrer, so Epiphanius der Griechen, so Gind usw.<sup>4</sup>. Merk-

1) Faustus III, 14. 2) Vgl. hierzu meine Schrift, S. 8.

3) Vgl. darin für die Beziehungen der Armenier und Syrer gerade in den ältesten Zeiten S. 3—13 und ff.

4) Faustus III, 14; V, 25, 26, 27; VI, 16.

würdig ist, dafs, trotzdem Th. dies alles kennt, er doch zu dem Ergebnis kommt, die Armenier hätten das Mönchtum aus Cäsarea empfangen; er sagt ja selbst wörtlich: „Er (Daniel der Syrer) ist der eigentliche Lehrer und Führer des Einsiedlerlebens im 4. Jahrhundert“ (S. 18). Daniel war aber ein Schüler Gregors, damit sind für Th. alle Fragen gelöst. Dafs gerade das südliche Armenien, Taron, das Zentrum des armenischen Mönchtums gewesen ist und dafs alle Schüler Daniels des Syrers dort gewirkt haben, ist ein neues Zeugnis für die Richtigkeit unserer Meinung. Man bedenke doch, dafs auch Nerses der Grofse nicht umhin konnte, seine Neuorganisation des armenischen Mönchtums (denn das war sie tatsächlich nur) nach griechischem Muster, auch von Taron aus zu beginnen. Mit Recht bemerkt Th., dafs die asketische Bewegung in Armenien bis Nerses „ziemlich stark war, sonst wäre es kaum möglich, dafs Nerses so viele Klöster und ähnliche mönchische Anstalten begründen konnte“ (S. 19). So stark war aber die Bewegung nicht durch die Tätigkeit der Griechen, sondern gerade der Syrer (Daniel, Šallīṭa usw.). Th. gebraucht selber diese Personen als Beispiele für die Charakterisierung des armenischen Mönchtums. Freilich ist aber zuzugeben, dafs das armenische Mönchtum bis auf Nerses den Grofsen, der sicher ein hellenisch gebildeter Mann war wie alle anderen Katholici aus dem Hause Gregors des Erleuchters, nicht fest organisiert war und von ihm erst nach griechischem Muster organisiert und auch befördert wurde. Diese ganz sichere Tatsache spricht aber keineswegs gegen den Ursprung aus Mesopotamien.

Wenn wir nun die Benennungen der armenischen Mönche genau betrachten, so erhalten wir auch dadurch einen sehr wertvollen Beweis für unsere Annahme. S. 27f. nennt uns Th. diese Namen und vergleicht sie hauptsächlich, oder fast allein mit den griechischen Namen, um damit wieder seine Auffassung von dem Ursprung des armenischen Mönchtums aus Cäsarea plausibel zu machen. Ist seine Anschauung wenigstens in diesem Punkte richtig? Die Antwort mufs auch hier notwendigerweise verneinend ausfallen. Zweifellos entsprechen die meisten von Th. genannten Namen den griechischen Bezeichnungen, so dafs die armenischen Namen als Übersetzungen der betreffenden griechischen Wörter erscheinen könnten. Was für einen Charakter haben aber diese Bezeichnungen? — Wüstenbewohner, Klosterbewohner, Einsiedler, Klausner usw. — Brauchten denn die Armenier diese Namen erst aus dem Griechischen zu übersetzen? Wie sollte denn der Armenier einen Einsiedler und Klausner anders nennen, als Einsiedler und Klausner? Th. hat es der Mühe nicht für Wert gehalten, den sehr naheliegenden und für einen, der Syrisch versteht, eigentlich ganz selbstverständlichen Vergleich mit den syrischen Parallelwörtern

anzustellen<sup>1</sup>. So will ich es, wenigstens für einige wenige Wörter, tun.

Kloster heisst im Syrischen dairā, Klosterbewohner, d. h. Mönch, aber dairājā; Einsiedler = syr. Ichīdājā von ichīdā einzig; Klausner = syr. Ch<sup>e</sup>bīšā von ch<sup>e</sup>baš (etpe.) sich einschliessen usw. Hat nun der Armenier die syrischen oder die griechischen Wörter übersetzt? Ich meine doch die syrischen, denn auch der spezielle Ausdruck für Mönch, der als terminus technicus auch noch bis heute in der armenischen Kirche gebraucht wird, ist das syrische Wort Abilā, armenisch Abelāy. Man kann in der Tat keinen schlagenderen Beweis für den Ursprung des armenischen Mönchtums aus Mesopotamien verlangen.

So kommen wir zu dem Ergebnis, dafs der Versuch Th.s, das armenische Mönchtum aus Cäsarea abzuleiten, als unhaltbar und gänzlich mißlungen zurückgewiesen werden mufs.

Zum Schlufs noch einige Kleinigkeiten: Th.s Berufung auf Gutschmid und Gelzer für die Abstammung Gregors ist mindestens ungenau. Vgl. dazu meine Schrift „Die arm. Kirche in ihren Beziehungen zu den syr. Kirchen“ S. 18 ff. und die sachliche Auseinandersetzung S. Webers mit v. Gutschmid und Gelzer, Katholische Kirche in Armenien, S. 135 ff.

Faustus VI, 16: Wardapet ist nicht gleich Ἀρχιμανδρίτης (Thopdschian, S. 28), sondern heisst einfach Lehrer, Doktor; hiesse es Ἀρχιμανδρίτης, so wären die beiden folgenden Bezeichnungen nur sinnlose Wiederholungen: Vorsteher der Einsiedler, Aufseher der Klöster (= Ἀρχιμανδρίτης) kommen unmittelbar hinterher.

Dafs Th. Aſchtischat schreibt, statt des allgemein üblichen Aſtiſat, hat wenig Bedeutung; wozu aber den Mann Waganes (S. 16. 21) nennen, wenn er bei den Armeniern einfach Wahan heisst? Wozu derselbe Name einmal Arschak (S. 21), einmal Arsaces (S. 22) lauten mufs, begreife ich nicht. Vollends nicht solche monströse Formen wie Katholikossat (S. 21. 22. 24) oder Gnunide (S. 22 Anm. 1) und Arschakunide (S. 32). Die Endung uni im Armenischen ist die Familienendung, sie kann also keinen weiteren Zusatz vertragen; es kann entweder nur Aršakuni heifsen oder wie üblich Arsacide.

---

1) Der syrische Text bei Thopdschian a. a. O. S. 3 Anm. 1 ist völlig entstellt; von 21 Wörtern sind 12 völlig falsch. In deutscher Übersetzung lautet der richtige Text: „In demselben Jahre kam das verfluchte Volk der Hunnen nach dem Römerreiche und zog über Armenien und Mesopotamien nach Syrien und Kappadozien bis Galatien...“.